

juli 2019

monatsgruß

EVANGELISCH IN FÜRTH



Meditation, Atemübung oder Gymnastik – Yoga im Gemeindehaus

04 Kirchlicher Reformprozess:
Interview und Statement

09 Organistenjubilare im Gespräch
Klangtipps: Konzerte in Fürth

11 Café-Fahrrad auf dem Friedhof
Diakonie: Mobiler Menüservice

Liebe Leserinnen und Leser,

im Gemeindehaus der Wilhelm-Löhe-Gedächtniskirche leitet die Dame auf dem Titelbild einen Yogakurs an: Renate Groos und tut dies seit vielen Jahren. Natürlich mit dem Einverständnis des Kirchenvorstands (KV), denn was sich in kirchlichen Räumen tut oder nicht tut, das muss der KV zuerst einmal genehmigen. Damit ist die Wilhelm-Löhe-Gedächtniskirche aber nicht allein. Auch in St. Peter und Paul gibt es Yoga im Gemeindehaus.

Jetzt könnte man denken, das ist doch selbstverständlich. Aber das ist es nicht. Es gibt Gemeinden, in denen hat der KV abgelehnt. Und er hat dafür gute Gründe. Natürlich kann man darüber streiten. Letztlich geht es in dieser Diskussion um das christliche Profil. Und es ist gut, wenn wir darüber immer wieder miteinander ins Gespräch kommen – um im Gespräch zu bleiben. Mehr dazu im Artikel „Sonnenruß, Hund oder Baum“ von Sabine Heider (Seite 3) und im Kommentar von Pfarrer Walter Drescher (Seite 2).

Was ist eigentlich unser Profil? Wie wollen oder müssen wir als Kirche sein? Der kirchliche Reformprozess „Profil und Konzentration“ regt an nachzudenken. In den nächsten Monaten werden wir uns hier vor Ort damit weiter beschäftigen. Was das für Fürth heißt und wo wir mit dem Reformprozess stehen, können Sie auf Seite 4 nachlesen.

Mit oder ohne Yoga – kommen Sie gut durch den Sommermonat Juli,

wünscht Ihnen

Christiane Lehner,

Monatsgruß-Redakteurin




„GeH Hin“ hat die Kirchengemeinde verändert

Serie: Besonderes Profil und herausragende Aktionen – Kirchengemeinde Heilig Geist



GeH Hin-Initiative: Tafel für die offene Gesellschaft im Juni 2017 im Kirchhof

Am Anfang stand die Frage, welche Rolle eine Kirchengemeinde im sozialen Umfeld haben kann, auch für Menschen, die nicht evangelisch sind.

2012 gab es die einmalige Chance, in Kooperation mit dem Diakonischen Werk Fürth ein sozialdiakonisches Projekt direkt im Stadtteil Hardhöhe anzusiedeln. So startete „GeH Hin“ zunächst mit einem knallblau gestrichenen Bauwagen als Anlaufstation für Menschen mit Fragen und Sorgen, aber auch als Kristallisati-

onspunkt für neue Angebote und Ideen. Neben der Sozialberatung entstanden gemeinsam mit einer Sozialpädagogin verschiedene Aktivitäten wie der wöchentliche Mittagstisch, die PC-Sprechstunde oder ein Fußballteam. Regelmäßig begegnen sich im Kirchenzentrum nun Menschen verschie-

derer Altersgruppen und Nationalitäten. Und das hat die Gemeinde verändert: Sie ist offener und nimmt deutlicher wahr, was im Stadtteil passiert. GeH Hin arbeitet so erfolgreich, dass es sogar Vorbild geworden ist für Stadtteilnetzwerke und –projekte in anderen Vierteln. Seit dem 1. Juli 2018 ist GeH Hin eins von vier koordinierten Stadtteilnetzwerken, die von der Stadt Fürth gefördert werden.

*Ute Baumann,
Kirchenvorstand Heilig Geist*

Kommentar

Yoga im Gemeindehaus – geht das?

Eins vorweg. Ich bin Christ und weiß von keiner besseren Religion. Trotzdem sind andere Religionen für mich nicht einfach nur Irrwege. Verirrungen lassen sich überall finden – auch im Christentum. Und umgekehrt findet sich auch in anderen Religionen Hilfreiches und Lebensdienliches. Und Christen sind meines Erachtens frei, dieses zu nutzen. Paulus formuliert: „Prüfet aber alles, und das Gute behaltet.“ Angewandt bedeutet dies für mich: Dort, wo Yoga als Übungsweg zur Erleuchtung vermittelt oder praktiziert wird, dort tritt es in unmittelbare Konkurrenz zum christlichen Glauben und muss abgewiesen werden. Dort, wo Yoga-Übungen genutzt werden, um bewusster mit dem Körper zu leben und ausgeglichener zu

werden, dort stehen diese Übungen dem christlichen Glauben nicht entgegen. Manche bezweifeln, dass man einzelne Übungen aus dem großen Ganzen herauslösen kann. Ich zähle zur Gruppe derer, die es für möglich halten. Es wird sehr darauf ankommen, wie der/die Yoga-Lehrende es selbst versteht und vermittelt. Im Lauf der Geschichte hat die christliche Religion sich manches anverwandelt. So benutzt der Evangelist Johannes Begriffe, die er der Philosophie seiner Zeit entnimmt. Er füllt sie aber mit christlichem Inhalt. Der Weg des Yoga als Ganzes kann nicht „getauft“ werden, wohl aber einzelne Erkenntnisse und Übungen.

*Walter Drescher, Pfarrer
Wilhelm-Löhe-Gedächtniskirche*

Körperübungen: Sonnengruß, Hund oder Baum

Gedanken rund um das Thema Yoga – von Pfarrerin Sabine Heider



„Der Baum“ vor der Kirchentür der Wilhelm-Löhe-Gedächtniskirche

Sonnengruß, Hund oder Baum? – Wenn Sie jetzt nicht wissen, was gemeint ist, dann gehören Sie wohl zu den Menschen, die noch westliche Gymnastik machen – oder einen ganz anderen Sport. Obwohl – viele Yogis (Menschen, die Yoga praktizieren) würden jetzt Einspruch erheben. Yoga ist kein Sport, keine Gymnastik. Yoga ist Meditation, Körpergebet, oder, wie mein erster Googlefund als Definition für Yoga ausspuckt: „Yoga ist eine indische philosophische Lehre, die durch Meditation, Askese und bestimmte körperliche Übungen den Menschen vom Gebundensein an die Last der Körperlichkeit befreien will.“

Yoga ist in. Inzwischen werden Yoga-Kurse auch in christlichen Gemeindehäusern angeboten und damit entspinnt sich die Streitfrage, ob das denn möglich sei. Während die einen laut lachen, ob dieser obskuren Frage und Yoga als wirksames Körpertraining sehen, argumentieren andere, dass Yoga seinem Ursprung nach nicht christlich sei, und Körperübungen viel mehr seien als reine Bewegung von Gliedmaßen. Es gehe eine innere Haltung, eine Glaubenshaltung und manchmal sogar eine Form von Glaubensvermittlung

damit einher. Ich stelle mir vor, ich würde nicht christlichen Menschen eine Atemübung anbieten und sie anleiten beim Ein- und Ausatmen das Wort „Jesus“ zu sagen oder „Komm, Heiliger Geist.“

Wäre das nur eine Atemübung? Ich finde, das wäre christliches Beten, also eine spirituelle Übung. Und damit mehr als nur Atmen. Dennoch atmen in unzähligen Gemeindehäusern Menschen das Mantra „Om“, das Urwort spirituellen Seins – ohne überhaupt nachzufragen, was sie da „atmen“.

Nicht nur Christen sind sich uneins in dieser Frage. Bei einem Symposium in Kooperation mit dem landeskirchlichen Beauftragen der Evangelischen Landeskirche in Bayern (ELKB) für religiöse und geistige Strömungen in Alexandersbad gab es u.a. zwei Referate von Yogis. Einer meinte, echtes Yoga sei nicht unabhängig von dem religiösen Grundbezug und eben nur auf der Grundlage einer hinduistischen bzw. buddhistischen Weltanschauung zu vollziehen. Der andere widersprach dieser Auffassung. Yoga sei Körpertraining und für jeden Menschen vollziehbar, ja, diese Übungen seien sogar körperlich und mental viel wirksamer als manche Trainingsübungen westlicher Art.

Wer im Internet recherchiert, wird feststellen, dass manche Körperbewegungen aus dem Yoga nur einem sehr starken, trainierten Körper zuzumuten sind. Da stellt sich doch die Frage, ob die gezeigte „Verrenkung“ nicht eher schädlich sei. Insgesamt ist das Fazit leider ernüchternd. Denn es gibt keine eindeutige Lösung. Persönlich habe ich beide Erfahrungen gemacht. Eine Yogaübung, bei der ich mit dem Atem „Brahman“ in mich lassen sollte, erregte meinen inneren Widerstand. Andererseits versetzten mich die von Yoga inspirierten Übungen meiner Krankengymnastik wieder in einen schmerzfreien Zustand.

Es gilt wie so oft, dass Nachfragen, aufmerksamem Hinhören und die eigene Wahrnehmung der wichtigste Schritt sind zur klaren Entscheidung, auch ob ich Sonnengruß, Hund oder Baum üben will.



Seit über 30 Jahren macht Renate Groos Yoga.

Tu deinem Körper Gutes

Renate Groos (75) hat als junge Frau in der Sebastian-Kneipp-Akademie in Bad Wörishofen die Ausbildung in Iyengar-Yoga absolviert. Inzwischen leitet sie seit 31 Jahren Yoga im Gemeindehaus der Wilhelm-Löhe-Gedächtniskirche an. Im Zentrum stehen körperliche Übungen mit bewusster Atmung. Wichtig sind ihr Konzentration und Entspannung. Ihr persönlicher Leitspruch stammt von Theresa von Avila. „Tu deinem Körper Gutes, damit deine Seele Lust, hat darin zu wohnen.“ Ihre Montags-Gruppe besteht aus 13 Personen. Manchmal denkt sie darüber nach aufzuhören. „Meine Teilnehmer werden mit mir älter. Sie sind zum großen Teil schon über 80 Jahre alt und sie sind noch so beweglich, dass sie mir ein Vorbild sind. Da muss ich einfach auch weitermachen“, sagt sie und lächelt.



Religiöser Hintergrund spielt hier keine Rolle.

Neu gewählt: Präsidium



Jörg Sichelstiel, Monika Huber und Christian Herath (v.l.n.r.)

Das neu gewählte Präsidium der Dekanatsynode besteht aus dem Dekan der Stadt Fürth, Jörg Sichelstiel, der Kirchenvorsteherin Monika Huber aus Roßtal und dem Kirchenvorsteher Christian Herath aus der Kirchengemeinde Wilhelm-Löhe-Gedächtniskirche/Fürth.

„Phase der Besinnung“
Statement zum Reformprozess

Kirche ist für die Menschen da. Ein Reformprozess, der danach aussieht, dass Kirche sich nur selbst erhalten will, ist unglaublich. In der Gefahr steht der Prozess „Profil und Konzentration“ immer wieder. Aber er hat eine Phase der grundsätzlichen Besinnung hervorgebracht. Das schätze ich. Was beschäftigt die Menschen und was bedeutet das für uns als Kirche? Diese Phase ist Rückenwind für das, was wir im Dekanat Fürth machen. Wir haben z.B. 2014 intensiv über vielfältige Familienformen nachgedacht. Daran knüpfen wir an, wenn wir jetzt fragen, wie wir in der Gestaltung von Taufen, Trauungen und Beerdigungen den Bedürfnissen besser entsprechen können. Im September laden wir zum Gespräch darüber ein. „Darf der Hund die Ringe tragen?“ lautet der Arbeitstitel. Spannend wird die nächste Phase des Prozesses. Da geht es auch um Verteilung von Mitteln und Stellen. Ich bin skeptisch gespannt.

Jörg Sichelstiel, Dekan

Herausforderung und Chance durch Reformprozess

Interview mit dem ehemaligen Präsidiumsmitglied Alexander Jungkunz

Neue Gremien – das Thema bleibt

Im Mai hat sich nach den Kirchenvorstandswahlen im vergangenen Herbst die Dekanatsynode erstmals in der neuen Besetzung getroffen. Es wurden ein neuer Dekanatsausschuss und ein neues Präsidium gewählt, die sich auch in Zukunft u.a. mit dem kirchlichen Reformprozess „Profil und Konzentration“ (PuK) beschäftigen werden.

Interview zum Reformprozess

Dazu frage ich bei Alexander Jungkunz nach. Er ist Chefredakteur der Nürnberger Nachrichten und war zwölf Jahre, also zwei Perioden lang, Präsidiumsmitglied. Jetzt hat er dieses Ehrenamt abgegeben. „Das wurde zeitlich zu viel. Weil wir dienstlich ganz ähnliche Dinge anpacken wie PuK, den Umbau eines Zeitungs- in ein Medienhaus im digitalen Zeitalter. Eine Herausforderung und eine Chance, wie PuK“, sagt er.



Alexander Jungkunz sieht das Potential der Fürther Kirchengemeinden.

Monatsgruß: Was muss in der Kirche reformiert werden?

Jungkunz: Das Problem, das manche befürchten, ist, dass PuK lediglich ein verkapptes Spar- und Kürzungsprogramm ist. Denn ein Motiv für den Prozess sind die absehbar schwindenden Einnahmen der Kirche. Sie will und muss daher ihre Ressourcen besser bündeln. Dabei geht's vor allem um eine schlagkräftigere Verwaltung. Und da gibt es in der Tat Luft nach oben, allerdings weniger in den

Gemeinden als mehr in der Münchner Landeskirchenzentrale.

Monatsgruß: Wo muss Kirche sich profilieren? Wo muss sie sich konzentrieren?

Jungkunz: Profil bedeutet, klar und deutlich zu sein, in dem, was sie sagt. Für mich muss die Kirche deshalb eine politische Kirche sein – politisch, weil zwingend und unbedingt auf der Seite der Schwachen. Konzentration fragt danach, ob jedes Dekanat alles haben? Da ist etwa bei der Bildungsarbeit durchaus mehr Zusammenarbeit auch durch Weglassen mancher sehr kleinteiliger Eigenständigkeit machbar.

Monatsgruß: Was kommt durch PUK auf das Dekanat Fürth zu?

Jungkunz: Das Dekanat geht gut gerüstet in diesen Prozess. Angepeilt ist, die kirchlichen Feste zu stärken – von der Taufe über Konfirmation und Trauung bis zur Beerdigung. Zeigen, dass Kirche – genauer: Gott – da ein Ankerpunkt ist. Das wird wichtiger in einer Zeit, in der die Kirche von einer Mehrheit zur Minderheit wird.

Monatsgruß: Worauf können sich die Fürther konzentrieren?

Da gibt es schon einiges in ausstrahlenden Gemeinden: Kunst in Auferstehung, Politisches in St. Michael, Kirchenmusik in St. Paul... Aber es braucht nicht jede Gemeinde ein „Extra“, wenn sie einladend ist, Heimat bietet und nicht in Ritualen erstarrt.

Nicht alles wird haltbar sein. Brauchen Fürth, Nürnberg und Erlangen beispielsweise jeweils ein eigenes Bildungswerk? Auch bei zwingend nötiger digitaler Präsenz ist Kooperation über Gemeinden hinweg notwendig.

Monatsgruß: Ideen und Vorschläge?

Nahbar und offen sein. Schauen, was die Menschen in der Gemeinde umtreibt. Da ist Fürth auf einem guten Weg.

Orgeln ist die beste Versicherung gegen Alzheimer

Viermal Organisten-Jubiläum: amüsante Geschichten aus dem Orgellalltag



Die Organistenjubilare (v.r.n.l.) Ernst Kelber, Gerda Oelschlegel, Annerose Schaepe, Erich Adler neben Kirchenmusikdirektorin Sirka Schwartz-Uppendieck

Wer jahrzehntelang Orgel spielt, erlebt eine Menge. Beim Turmblasen an Silvester beispielsweise hinderten die läutenden Glocken der Auferstehungskirche den Musiker Ernst Kelber zum Gottesdienstbeginn daran, seinen Platz auf der Orgelbank einzunehmen. „Wahrscheinlich haben wir als Posaunenchor da oben auf dem Turm ein bisschen zu lang gespielt“, erzählt er. „Auf dem Rückweg mussten wir am Glockenstuhl vorbei, als die Glocken anfangen zu läuten. Einer hat sich nicht vorbei getraut. Wir mussten hinter ihm warten und in der Kirche warteten die Gottesdienstbesucher auf das musikalische Eingangsstück. Aber nichts passierte. Denn ich steckte im Turm fest. Die Empore war leer, kein Posaunenchor und kein Organist.“ Stille breitete sich auch in einem anderen Gottesdienst aus. Die Organistin Gerda Oelschlegel wartete auf den Gesang des Pfarrers. Der Pfarrer unten wartete auf den Gesang des liturgischen Chors. Aber da war kein liturgischer Chor. „Sie werden doch nicht glauben, dass ich vor jedem Gottesdienst zur Orgel raufkrabbele?“ fragte der Pfarrer später die Organistin.

In Langenzenn orgelte Erich Adler das Weihnachtslied „Gelobet seist Du Jesus Christ“ – bis ein Chorsänger zu ihm stürzte und ihn daran hinderte weiterzuspielen, denn es

war Ostern. Denn neben dem Weihnachtslied „Gelobet seist Du Jesus Christ“ stand im alten Choralbuch gleich das Osterlied „Gelobt sei Gott im höchsten Thron“.

Am Ende jeder Seite, so hatte die die Organistin Annerose Schaepe mit dem jungen Mann vereinbart, würde sie mit dem Kopf nicken als Zeichen für's Umblättern der Seite. Beim Konzert blätterte er dann fleißig und blätterte, egal ob die Seite zu Ende gespielt war oder nicht – und Annerose Schaepe wunderte sich. Aber rausbringen ließ sie sich nicht. Später meinte der Notenblätterer: „Du hast die ganze Zeit mit dem Kopf genickt!“ In diesem Jahr feiern Annerose Schaepe (Fürth-Dambach, Zirndorf) und Erich Adler (Großhabersdorf) ihr 50jähriges Organisten-Jubiläum, Gerda Oelschlegel (Heilig-Geist) und Ernst Kelber (Oberasbach, Stein) ihr 60jähriges. Einig sind sich alle vier Organisten: Mit dem Orgeln sollte man nie aufhören, denn es ist die beste Versicherung gegen Alzheimer. Wer orgelt, trainiert seine Synapsen, wie sonst bei keiner Tätigkeit.

Im Anschluss an die AbendKunstKlänge in der Auferstehungskirche am 23. Juli um 18.30 Uhr ehrt Kirchenmusikdirektorin Sirka Schwartz-Uppendieck die nebenamtlichen Orgelspieler für ihr 50- und 60jähriges Engagement.

AbendKunstKlänge

Konzertkooperationen mit der Musikschule: Flötenklasse Daniela Holweg am 2. Juli; Saxofonklasse Markus Rießbeck am 9. Juli; Trompetenklasse Roland Horskak & Posaunenklasse Christoph Müller am 16. Juli; Orgelklasse Sirka Schwartz-Uppendieck mit Ehrung von OrganistInnen mit 50- und 60jährigem Dienstjubiläum am 23. Juli
Dienstags, 18.30 Uhr, jeweils 18 Uhr Turmbesteigung, Auferstehungskirche

KaffeeKonzert: Tango Time

Musik für Klavier vierhändig & Singstimme von Astor Piazzolla, Chiquinha Gonzaga, Ernesto Nazareth u.a.
Jens Barnieck & Sirka Schwartz-Uppendieck (Klavier); Michael Herrschel (Gesang & Conférence); Eintritt 10,- / 8,- Euro; Karten an den ZAC-Vorverkaufsstellen und unter www.reservix.de
Sonntag, 14. Juli, 16 Uhr, Auferstehungskirche

Festliches Trompetenkonzert



Moritz Görg an der Trompete und Michael Riedel an der Orgel

Der Trompeter Moritz Görg aus Würzburg und Michael Riedel aus Frankfurt an der Orgel treten gemeinsam auf. Michael Riedel ist seit 2013 Kantor für das Evangelische Stadtkantorat in der Frankfurter Innenstadt. Moritz Görg studierte Trompete an der „Hochschule für Musik Nürnberg-Augsburg“. Er wird mit verschiedenen Trompeten zu hören sein. Gemeinsam bringen sie in der Poppenreuther Kirche Werke von Daniel Purcell, J.S. Bach, Domenico Gabrielli u.a. zur Aufführung. Der Eintritt ist frei.
Sonntag, 21. Juli, 18 Uhr, St. Peter und Paul

monatsgruß

Monats-Zeitschrift für die evangelisch-lutherischen Kirchengemeinden in Fürth, 64. Jahrgang / 2019
 Auflage: 26 500 Exemplare

Herausgeberin

Evang.-Luth. Gesamtkirchengemeinde Fürth,
 Vorsitzender: Dekan Jörg Sichelstiel
 Pfarrhof 3, 90762 Fürth
 Telefon: 0911-7666490, Fax: 0911-7666499
 Verantwortlich: Christiane Lehner
 Mitverantwortlich: Redaktionsbeirat
 Pfarrgasse 2, 90762 Fürth
 Telefon: 0911-78714525
 E-Mail: oeffentlichkeitsarbeit.fuerth@elkb.de

Druck

Nova.Druck Goppert GmbH, Andernacher Straße
 20, 90411 Nürnberg, Telefon 0911-58054670

Redaktionsschluss Oktober: 29. Juli
 Texte und Bilder soweit nicht anders gekennzeichnet von Christiane Lehner

Titelbild: Olaf Höhne vom ADFC auf dem Rad an der Kreuzung U-Bahn Station Jakobinenstraße

Seite 2: Serie/Heilig Geist - Ute Baumann
 Seite 4 unten: Alexander Jungkunz
 Seite 9: Spalte rechts: Konzertplakat
 Seite 11 oben: Freiwilligenzentrum/Felix Trejo; unten: Diakonie Fürth; Spalte rechts: Filmplakat

ANZEIGE

**Glück ist das Einzige,
 das sich verdoppelt,
 wenn man es teilt.**

Geben Sie von Ihrem Glück doch etwas weiter und gestalten Sie ein Stück Zukunft – mit einer Stiftung. Das ist einfacher als Sie denken, denn sämtliche Verwaltungsaufgaben übernimmt die Stiftergemeinschaft der Sparkasse Fürth.

Wir informieren Sie gerne bei allen Fragen rund um das Thema und bei der Entwicklung Ihrer eigenen Ideen:



Klaus Brunner
 Stiftungsberater
 Tel.: (09 11) 78 78 - 13 56
 Fax: (09 11) 78 78 - 13 50
 klaus.brunner@sparkasse-fuerth.de



Petra Detampel
 Stiftungsberaterin
 Tel.: (09 11) 78 78 - 13 52
 Fax: (09 11) 78 78 - 13 50
 petra.detampel@sparkasse-fuerth.de



www.die-stifter.de · www.sparkasse-fuerth.de · Telefon (09 11) 78 78 - 0

• **Bahnhofsmision, evangelische**
 Hilfen für Wohnungslose und Suchtkranke
 Ottostraße 6–8, 90762 Fürth,
 Telefon: 977 237 12
 www.bahnhofsmision-fuerth.de

• **Christliche Pfadfinderschaft Stamm Franken**
 Pfarrhof 4, 90762 Fürth;
 www.cp-stamm-franken.de

• **Christlicher Verein junger Menschen**
 Alexanderstraße 28, 90762 Fürth
 Telefon: 77 06 06;
 cvjm-fuerth@kabelmail.de;
 www.cvjm-fuerth.de

• **Diakonisches Werk Fürth**
 „Haus der Diakonie“ und Geschäftsstelle
 Königswarterstraße 56–60, 90762 Fürth
 Telefonzentrale: 74933-0
 www.diakonie-fuerth.de
 E-Mail: zentrale@diakonie-fuerth.de
 Alle Angebote: www.alles-diakonie.de

• **Evangelisches Bildungswerk**
 Otto-Seeling-Promenade 7, 90762 Fürth, Te-
 lefon: 74 57 43,
 info@ebw-fuerth.de,
 www.ebw-fuerth.de

• **Evangelische Jugend**
 Löhehaus, Königstraße 27; Jugendwerk, Pfarr-
 gasse 2, 90762 Fürth,
 Telefon: 7 43 27 53, info@ej-fuerth.de, www.
 ej-fuerth.de

• **Kircheneintritt**
 in der eigenen Kirchengemeinde oder bei der
 Beratungsstelle für Mitgliedschaftsfragen
 Burgstraße 1–3, 90403 Nürnberg,
 Telefon 21 41 51 6;
 kircheneintrittsstelle@eckstein-evangelisch.de

• **Klinikseelsorge, evangelische**
 Telefon: 75 80 16 21
 Kinderklinik-Seelsorge Telefon: 75 80 31 02

• **Landeskirchliche Gemeinschaften**
 Burgfarnbach, Würzburger Straße 474, Te-
 lefon: 75 50 48; Evangelische Gemeinschaft
 Fürth Gebhardtstraße 19, Telefon: 97 79 78 60;
 Rosenstraße 5, Telefon: 77 55 22; Vach, Rot-
 dornstraße 17 a, Telefon: 76 17 09

• **Luise Leikam Schule**
 Grundschule der Evang. Schulstiftung Fürth,
 Benno-Mayer-Straße 9–13, 90763 Fürth,
 Telefon Sekretariat: 50 72 26–0,
 sekretariat@luise-leikam-schule.de,
 www.luise-leikam-schule.de

• **Mitarbeiten – Kirchliche Beschäftigungs-
 initiative e.V.**
 Kirchenplatz 2, 90762 Fürth, Telefon: 660190,
 www.mitarbeiten-fuerth.de

• **Seelsorge für Ältere Menschen**
 Kirchenplatz 3, 90762 Fürth
 Pfarrer Rudolf Koch, Referent für Altersfragen
 Telefon: 977 977 16; rudolf.koch@elkb.de

• **Telefonseelsorge 0800-111 0 111**

• **Welthaus Fürth, Kooperationspartner
 „Fair Trade Dekanat“**
 Gustavstraße 31, 90762 Fürth, Telefon:
 977 28 73, www.weltladen-fuerth.de

Sonntags am Café-Fahrrad auf dem Friedhof

Freiwilligen-Team sucht Mitmacher als Kuchenbäcker oder Gesprächspartner



Neuer Treffpunkt für Friedhofsbesucher

Ab dem 7. Juli wird den Friedhofsbesuchern in Fürth sonntags ein ungewöhnliches Gefährt begegnen: ein Café-Fahrrad. Dieses steht gemeinsam mit zwei Bänken im schattigen und ruhig gelegenen Rondell auf dem Fürther Friedhof.

Mit dem Friedhofs-Café entsteht ein Ort, an dem sich die Besucher des Friedhofes treffen und wohlfühlen können. Selbst gebackener Kuchen und eine gute Tasse Kaffee laden zum Verweilen ein. Der Grundgedanke dabei ist, einen Ort für Austausch, Begegnung und

Gespräche anzubieten und die Möglichkeit, in Gemeinschaft mit anderen Menschen Trauer zu bewältigen und Einsamkeit vorzubeugen. Die Café-Nachmittage werden von einer Gruppe engagierter Freiwilliger mit Unterstützung des hauptamtlichen FZF-Mitarbeiters Leander Wirth organisiert.

Ins Leben gerufen hat das neue Projekt eine Planungsgruppe bestehend aus: der Seniorenbeauftragten Christiane Schmidt, der Vorsitzenden des Seniorenrats Inge Hartosch, dem Referenten für Altersfragen des Dekanats Fürth Rudolf Koch, Luise Kemmeter von der Seniorenstiftung Kemmeter, Brigitta Hildner vom Stadtteilprojekt Ronhof der Diakonie Fürth und vom Freiwilligen Zentrum Fürth mit der Leiterin Ute Zimmer und dem Projektleiter Leander Wirth.

Wer ehrenamtlich im Team des Friedhofs-Cafés mitmachen will, sei es sonntags vor Ort oder als Kuchenbäcker, kann sich jederzeit im Freiwilligenzentrum melden; Tel.: 0911 2174782, E-Mail: fzf@iska-nuernberg.de.

Felix Trejo, Freiwilligenzentrum

Weil es zu Hause am besten schmeckt

Mobiler Menüservice der Diakonie sucht zuverlässige Genussbringer



Diakonie Fürth sucht Aushilfsfahrer am Wochenende

Jeder weiß, wie wichtig gesunde Ernährung ist: Nur wer seinem Körper regelmäßig Obst und Gemüse gönnt, hat eine Chance, bis ins hohe Alter fit zu bleiben. Was aber, wenn man älter geworden ist und Einkaufen und Kochen nicht mehr so leicht von der Hand gehen? Hierfür bietet der Mobile Menüservice der Diakonie Fürth eine gute Alternative: In der Küche des Gustav-Adolf-Heims wird täglich aus frischen Zutaten ein

warmes, leckeres und abwechslungsreiches Menü für rund 260 Menschen gekocht. Mit Obst und Gemüse in vielen Varianten. Ohne nur ein Päckchen aufzureißen.

Das Repertoire reicht vom Schnitzel mit Paprikasoße und Erbsenreis über Schinkennudeln mit Tomatensoße bis zum Reisauflauf mit Zimt und Sauerkirschen. Damit dieses auch am Samstag und Sonntag heiß und dampfend bis spätestens 13.30 Uhr auf dem heimischen Esstisch ankommt, sucht die Diakonie Fürth für ihre Diakoniestationen Fürth und Veitsbronn zuverlässige Genussbringer, die an den Wochenenden als Aushilfsfahrer die Menüs ausliefern. Wer Interesse an dieser geringfügigen Beschäftigung (450-Euro-Basis) hat und einen Führerschein Klasse B besitzt, meldet sich bei Ruth Papuschek, 0911 74933-17, ruth.papuschek@diakonie-fuerth.de.

Michael Knies, Diakonie Fürth

Church to go: Thema „Unbezahlbar“
Gottesdienst ohne Liturgie, mit Band, freies Format für alle, die Gottesdienst mal ganz anders mögen
Sonntag, 7. Juli, 10.30 Uhr, Erlöserkirche

Kindermusical: Ritter Rost
...und die Zauberfee, aufgeführt vom Kinder- und Jugendchor der Erlöserkirche
Sonntag, 7. Juli, 14 Uhr, Erlöserkirche

Open-air-Kino im Pfarrhof
Die französische Komödie „Verstehen Sie die Béliers?“ des Regisseurs Eric Lartigau wird beim Open-air-Filmabend im Poppenreuther Pfarrhof gezeigt. Dazu gibt es Picknick unter der Linde. Mit einsetzender Dunkelheit, gegen 22 Uhr, startet das Open-Air-Kino. Film und Picknick: 12,- Euro
Samstag, 27. Juli, ab 20.30 Uhr, Pfarrhof, St. Peter und Paul

Jubiläumsfeier „Aktion 1+1“
Vor 25 Jahren beschloss die Synode der Evang.-Luth. Kirche in Bayern, ein Zeichen gegen die hohe Arbeitslosigkeit zu setzen und rief die „Aktion 1+1 - Mit Arbeitslosen teilen“ ins Leben. Die Landeskirche verpflichtete sich, jeden gespendeten Euro zu verdoppeln. Die Jubiläumsfeier findet in Fürth mit einem Gottesdienst in St. Michael und anschließend Empfang (11.45 Uhr) mit Synodalpräsidentin Dr. Annekathrin Preidel u.a. in den Räumen der Kirchlichen Beschäftigungsinitiative am Kirchenpl. 2, 90762 Fürth statt.
Donnerstag, 4. Juli, 11 Uhr, St. Michael

Tänze zu Ernte und Dank
Die Tanztherapeutin Konstanze Heß bietet Tänze aus verschiedenen Kulturkreisen zur Herbst- und Erntezeit an. Anmeldung schriftlich bis Montag, 30. September
Sonntag, 6. Oktober, 18 bis 19.30 Uhr, Gemeindehaus Martin-Luther-Kirche, Martin-Luther-Platz 3, Stein
Gebühren, Teilnehmendenzahl und weitere Informationen:

DAS BILDUNGS WERK www.ebw-fuerth.de
Otto-Seeling-Prom. 7
Tel. 74 57 43

Viele Sonntage nach
Trinitatis.

Worum geht's?
Einer oder drei?

Wo Gottes Geist wirkt,
schenkt er Begeisterung.

Ein Feuer brennt.

Und wir sehen den Stern
von Bethlehem.

Denken an Jesu Geburt.

Und so rufen wir den
einen Gott an.

Im Namen Jesu Christi
und in der Kraft des
Geistes.

Drei-Einiger Glaube.

Trinitatis - Fest der Dreieinigkeit Gottes

Motiv: Kirchenfenster in St. Peter und
Paul, Fürth/Poppenreuth
Text und Foto: Benedikt Bruder

Rückseitengestaltung 2019:
Jahreszeiten und Feiertage im Jahresverlauf

